

Der „Nationale Pakt für Ausbildung und Fachkräftenachwuchs“ ist in diesem Jahr für weitere drei Jahre verlängert worden. Erstmals mit dabei sind die Freien Berufe, vertreten durch den Bundesverband der Freien Berufe (BFB).

Die Paktpartner haben zugesagt, bis zum Jahr 2010 jährlich im Durchschnitt 60.000 neue Ausbildungsplätze zu schaffen. Außerdem sollen jährlich 30.000 neue Ausbildungsbetriebe hinzugewonnen werden.

Die Freien Berufe wollen adäquat neue Plätze beisteuern. Als „neu“ zählt ein Ausbildungsplatz, wenn eine Praxis erstmals oder nach einer zweijährigen Pause wieder ausbildet oder die Zahl der Ausbildungsplätze aufstockt, wie Dr. Ulrich Oesingmann, Präsident des BFB, im Gespräch mit dem *Rheinischen Ärzteblatt* erläutert (siehe *nebenstehendes Interview*).

Ausbildungspakt seit 2004

Der Ausbildungspakt wurde im Jahr 2004 von der damaligen Bundesregierung unter der Federführung des Bundeswirtschaftsministeriums und des damaligen Bundeswirtschaftsministers Wolfgang Clement zusammen mit der gewerblichen Wirtschaft – vertreten durch den Deutschen Industrie und Handelskammertag (DIHK), den Deutschen Handwerkskammertag (DHKT) und die Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände (BDA) – abgeschlossen, um eine angedrohte Ausbildungsplatzabgabe zu verhindern. In den vergangenen drei Jahren konnten viele tausend neue Ausbildungsplätze im gewerblichen Bereich akquiriert werden.

Der BFB hat sich verpflichtet, jährlich mehrere tausend neue Ausbildungsplätze einzuwerben. In diesem Ziel unterstützt die Ärztekammer Nordrhein den BFB. „Die Ärztekammer Nordrhein hat sich zum Ziel gesetzt, rund 200 zusätzliche Ausbildungsplätze bei den niederge-

„Ausbilden lohnt sich!“

Im Gespräch mit dem Rheinischen Ärzteblatt wirbt der Präsident des Bundesverbandes der Freien Berufe, Dr. Ulrich Oesingmann, für mehr Ausbildungsplätze.

lassenen Kolleginnen und Kollegen im Kammerbereich zu akquirieren“, sagte Professor Dr. Jörg-Dietrich Hoppe, Präsident der Ärztekammer Nordrhein und der Bundesärztekammer. Gleichzeitig dankte Hoppe den bereits ausbildenden Ärztinnen und Ärzten für ihr vorbildliches Engagement, auch in gesundheitspolitisch unruhigen und finanziell schwierigen Zeiten jungen Frauen und Männern eine Ausbildung zu Medizinischen Fachangestellten zu ermöglichen.

Interview mit Dr. Ulrich Oesingmann, Präsident des Bundesverbandes der Freien Berufe:

RhÄ: Die Freien Berufe haben sich verpflichtet, zusammen mit den anderen Partnern 60.000 neue Ausbildungsplätze jährlich zur Verfügung zu stellen. Wie wollen Sie das schaffen?

Dr. Oesingmann: Die Verpflichtungen aus dem Pakt sind natürlich eine echte Herausforderung, gerade für die Freien Berufe, zumal wir nicht auf Erfahrungswerte zurückgreifen können wie die Industrie- und Handelskammern und Handwerkskammern.

In teils schwierigen Verhandlungen mit dem Deutschen Industrie- und Handelskammertag (DIHK) und dem Zentralverband des Deutschen Handwerks (ZDH) haben wir uns darauf verständigt, dass wir gemeinsam an dem Ziel, mindestens 60.000 neue Plätze einzuwerben, arbeiten. Unser Anteil entspricht zunächst der Quote an der Gesamtzahl aller Auszubildendenverhältnisse.



Ausbilden lohnt sich besonders in Freien Berufen. Der Lehrling kann dreieinhalb Jahre lang kennengelernt werden, und Einarbeitungskosten werden reduziert.
Foto: Eberhard Hahne

Wir glauben schon, dass das zu packen ist. Unsere Ausbildungsplatzvertragszahlen waren zwar in den letzten Jahren rückläufig, doch unser Stimmungsbarometer unter den ausbildungsrelevanten Berufsgruppen zeigt nicht mehr nach unten.

Außerdem geht es beim Pakt ja vorrangig darum, neue Ausbildungsplätze zu akquirieren. Das heißt, wir müssen vor allem

THEMA

an Praxen, Kanzleien und Apotheken herantreten, die bisher überhaupt noch nicht ausbilden oder zuletzt mindestens zwei Jahre lang nicht mehr ausgebildet haben. Hier sehe ich großes Potenzial. Wenn alle mitmachen, bin ich optimistisch, dass wir das Ziel erreichen.

RhÄ: Worin sehen Sie die Notwendigkeit, Auszubildende einzustellen? Lohnt sich das?

Dr. Oesingmann: Ausbilden lohnt sich auf jeden Fall! Es gibt Berechnungen des Bundesinstituts für Berufsbildung, die den finanziellen Aufwand dem Nutzen gegenüberstellen. In keinem Zuständigkeitsbereich ist der Nutzenübergang größer als in den Freien Berufen.

Durch eigene Ausbildung reduzieren Sie Fehlbesetzungen, denn Sie haben dreieinhalb Jahre Zeit, einen Auszubildenden kennen zu lernen. Das bietet ausreichend Gelegenheit, Motivation und Eignung des Azubi zu prüfen. Sie haben weniger Einarbeitungskosten, denn Auszubildende kennen – anders als angeworbene Fachkräfte – die Praxis sehr genau. Auch ist die Anwerbung von ausgebildeten Fachkräften deutlich teurer als Auszubildende zu suchen und einzustellen.

Unabhängig von einer rein finanziellen Betrachtung dürfen wir auch nicht unsere gesellschaftspolitische Verantwortung den jungen Menschen gegenüber vergessen. Und noch eins ist mir wichtig: Uns droht ein massiver Fachkräftemangel, wenn in wenigen Jahren die Schulabgängerzahlen demographisch bedingt zurückgehen. Wenn wir heute nicht die Fachkräfte von morgen ausbilden, stehen die Kolleginnen und Kollegen in ein paar Jahren alleine in der Praxis. Wir müssen hier einfach langfristig an Nachwuchs denken.

RhÄ: Was wollen Sie den niedergelassenen Ärztinnen und Ärzten mit auf den Weg geben?

Dr. Oesingmann: Unterstützen Sie uns! Berufliche Bildung ist zurzeit das zentrale Thema. Es gehört zum Selbstverständnis von uns Freiberuflern, dass uns die jungen Menschen nicht egal sind. In allen Politikberei-



*Dr. Ulrich Oesingmann,
Präsident des BFB
wirbt für mehr
Ausbildungsplätze,
um jungen Menschen
eine berufliche
Perspektive zu geben.
Foto: BFB*

chen gewinnen wir an Glaubwürdigkeit für die gelebte Gemeinwohlbildung des Freien Berufes, wenn wir hier erfolgreich sind – vom beschriebenen eigenen Vorteil ganz abgesehen. Viele in der Politik haben durchaus großes Verständnis für die Probleme, die die Heilberufler mit der Gesundheitspolitik, die Anwaltschaft mit dem Rechtsberatungsgesetz und der Gebührenpolitik oder die Steuerberater mit der Finanz- und Steuerpolitik haben. Kein Verständnis wird aber dafür aufgebracht, wenn sie das Gefühl vermittelt bekommen, die Freien Berufe stellen sich zunehmend aus ihrer gesellschaftspolitischen Verantwortung.

Man muss die Möglichkeit nutzen, sich über mehr Präsenz und Engagement im Bereich der beruflichen Bildungspolitik ins Bewusstsein der Öffentlichkeit und der Politik zu bringen. Das öffnet im politischen Alltagsgeschäft auch an anderer Stelle Türen.

Für die Berufsangehörigen heißt das: Informieren Sie sich über die Vorteile, wenn Sie Auszubildende einstellen, nehmen Sie die Hilfsangebote der Einstiegsqualifizierung für Jugendliche (EQJ) bis hin zu Beratungs- und Auswahlbetreuungsleistungen in Anspruch, bevor Sie sich gegen Ausbildung entscheiden.

Denken Sie an die nähere Zukunft, wenn es noch weniger geeignete Bewerberinnen und Bewerber geben wird und folgen Sie dem Leitsatz: Ausbilden geht vor Übernahme! Es besteht absolut keine Verpflichtung, jeden Auszubildenden zu übernehmen. Viel wichtiger ist es, die Jugendlichen erst mal „von der Straße“ in eine betriebliche Ausbildung zu bringen und ihnen einen Einstieg in das Berufsleben zu ermöglichen.

Wenn wir das gemeinsam umsetzen, mache ich mir wenig Sorgen, die Verpflichtungen aus dem Pakt erfüllen zu können.

RhÄ: Herr Dr. Oesingmann, wir danken Ihnen für das Gespräch.

BFB/bre

Informationen bei der Ärztekammer Nordrhein



Ansprechpartner für Fragen rund um die Ausbildung von Medizinischen Fachangestellten sind die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Kreisstellen der Ärztekammer Nordrhein, Ansprechpartnerin in der Hauptstelle ist Cornelia Grün, Tel.: 0211/4302-1217, Fax: 0211/4302-1407, E-Mail: cornelia.gruen@aekno.de. Dort kann auch die Informationsbroschüre „Medizinische Fachangestellte – Ein Beruf mit Zukunft“ kostenlos angefordert werden.

Ein eigener Bereich zur Ausbildung von Medizinischen Fachangestellten mit kostenloser Stellenbörse, Druckvorlagen für Ausbildungsverträge, Ausbildungsplänen und weiteren Informationen zum Thema findet sich im Internet-Angebot der Ärztekammer Nordrhein unter www.aekno.de in der Rubrik ArztInfo/Arzthelferin.

Weitere Informationen zum Ausbildungspakt unter www.freie-berufe.de/Ausbildungspakt.549.0.html.

bre